

Kein Science Fiction (Start: 2. März 2006)

Im Jahr 2003 lief der Film „Science Fiction“ von Franz Müller auf der Berlinale und anschließend auf 20 internationalen Festivals. Doch wenige Tage bevor er ins Kino kommen sollte, klagte der Rechteinhaber des 2002 erschienen gleichnamigen Kinderfilms gegen die Verwendung des Titels. Nach überstandener Titelschutzklage kommt Müllers Film jetzt unter dem Titel „Kein Science Fiction“ ins Kino.

Trotz seiner gegenteiligen Aussage passt auch der neue Titel zum Film. Den was der Motivationstrainer Marius und sein Seminarteilnehmer Jörg in Köln erleben, ist mit „Science“ also Wissenschaft nicht zu erklären. Der aus den neuen Ländern in die alte Bundesrepublik gezogene Jörg ist Marius schwerster Fall. Bei einer Übung im Motivationsseminar geraten die beiden unversehens in einen seltsamen Zustand. Immer wenn sich jetzt eine Tür zwischen Ihnen und einer anderer Person schliesst sind sie vergessen. Das hat Vorteile: Wenn man ein Laden oder ein Restaurant ohne zu bezahlen verlässt, kann sich niemand mehr an einen erinnern. Wenn man jemand kennenlernen will, kann dieser Effekt aber auch ziemlich nachteilig sein.

Dieses Szenario bietet die Grundlage für die größtenteils improvisierten Szenen von Franz Müllers Abschlußfilm, der an der Kunsthochschule für Medien in Köln entstand. Trotz ihrer Gegensätzlichkeiten hängen Marius und Jörg wie die Kletten aneinander. Ihre gemeinsame Situation schweißt sie zusammen. Dummerweise haben sie auch noch beide den Blick auf die gleiche Frau geworfen.

Für den Schauspieler Jan Hendrik Stahlberg muss die Rolle des Marius eine gute Vorbereitung auf seinen Film „Muxmäuschenstill“ gewesen sein. Denn wie Mux hat auch die Person des Marius scheinbar alles in Griff und ersetzt Gefühle durch scheinbare Objektivität. Auch sein Gegenpart Jörg ist mit Arved Birnbaum treffend besetzt. Das Zusammenspiel beider Schauspieler bietet dem Publikum einige Szenen unnachahmlicher Situationskomik, für die sich allein schon der Besuch von „Kein Science Fiction“ lohnt. Leider verliert der Film im letzten Drittel etwas seinen Schwung. Da der Film chronologisch gedreht wurde, merkt man förmlich wie zum Schluss die Ideen ausgingen. Positiv ausgedrückt, bewahrt das aber auch den Film sich zu verrennen.

Wer gute Situationskomik mag und sich nicht am Look eines mit Digital Video gedrehten Films stört, für den ist „Kein Science Fiction“ bestimmt ein sehenswerter Film. Zu sehen ist „Kein Science Fiction“ ab dem 2. März im Mal seh'n-Kino. Bis zum 8. März läuft er dort täglich um 22 Uhr. Am 16. März ist er dann nochmal um 20 Uhr zu sehen.

© Stephan Kyrieleis, Xinemascope - Das Kinomagazin auf Radio X, www.xinemascope.de